

Das Harmonium.

Zeitschrift
für Harmonium-
Spiel, -Bau und
-Literatur,

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats mit je einer Musikbeilage. Preis M. 1,50 pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen und die Postämter oder von der Expedition mit einem Aufschlag von 20 Pfg. für Porto in Deutschland und Oesterreich und 40 Pfg. für das Ausland. Preis der einzelnen Nummer 40 Pfg.



mit Berücksichtigung
der Orgel
und verwandter
Instrumente.

Anzeigenpreise:
Die 4gespaltene Petitzelle oder deren
Raum 50 Pfg. Wiederholungen und
grössere Räume sowie Beilagegebühren
nach Uebereinkunft.
In Kommission bei
Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Adresse für alle Korrespondenzen und Werthsendungen: Geschäftsstelle des Harmonium, Fr. P. Neuschild, Schillerstr. 14, I.

No. 4.

Weimar, den 15. November 1900.

1. Jahrgang.

Werthvolle Veränderungen am Harmonium.

(Fortsetzung.)

Von R. Kramer, Dessau.

Über eine Eigenthümlichkeit des modernen Harmoniums aber möchte ich jetzt reden, welche mir von höchster Wichtigkeit zu sein scheint, trotzdem dies wohl von Vielen mit Emphase zurückgewiesen, im gelindesten Falle aber belächelt wird. Ich stelle nämlich die Forderung, daß die Klaviatur unseres modernen Harmoniums nicht höher, als etwa 75 cm über dem Fußboden des Zimmers gelagert werden soll, damit man endlich einmal wieder auf einem gewöhnlichen Stuhle sitzend sein Harmonium spielen kann. Ein besonderer Harmoniumstuhl kostet erstens Geld, ist zweitens erfahrungsgemäß immer im Wege, ist drittens einer Art Folterbank vergleichbar und zuletzt gewährt der Anblick eines beinahe stehenden Spielers nicht gerade große Freude. Und es ist und bleibt doch wahr: Dieser Stuhl ist überflüssig! Man baue nur die Instrumente so, daß die Klaviaturen wieder tiefer liegen, wie es früher schon einmal war, und Alles ist gut. Ich bin einmal kein Freund von Gewaltthätigkeiten und deshalb möchte ich auch dem Harmoniumspieler keine Gewalt anthun. Auch ist eine solche Lage der Klaviaturen nach meinem ganzen Einblicke in den Harmoniumbau ebensowenig nothwendig als wünschenswerth. Etwainen Einwürfen glaube ich später begegnen zu können, sodaß ich sie augenblicklich übergehen will.

Einen weiteren entschiedenen Mangel unseres modernen Harmoniums erblicke ich in den in seiner Disposition noch immer anzutreffenden getheilten und halben Stimmen. Wie ich über dieselben denke, habe ich schon vor einiger Zeit an anderer Stelle ausführlich dargegan, habe aber auch schon da die Mittel angegeben,

deren man sich zu bedienen hat, um sie aus dem Harmonium zu verbannen. — Es muß doch wohl einleuchten, daß eine Violine unbrauchbar ist, deren G- und D-Saite in altgewohnter Weise ertönt, deren A- und E-Saite man aber Töne entlocken könnte, welche etwa an die Trompete erinnern. Ich kann mir zwar wohl denken, daß man je nach Umständen den ganzen Umfang einer solchen Violine im Orchester ausnützen könnte, ein Solo-Instrument, welches den höchsten künstlerischen Anforderungen genügt, wird sie aber nie und nimmermehr! — In allen Instrumentations-Lehren findet man die Angabe, daß die Klarinette drei Klangregionen (sogenannte Register) hat, welche vom Komponisten wohl zu berücksichtigen sind. Man muß dies doch also wohl für eine Unvollkommenheit halten, auf welche der Schüler besonders aufmerksam zu machen ist. Und genau so ist es beim Harmonium. Es muß also Remedur geschaffen werden und ich glaube, mir hier die ausdrückliche Versicherung eigentlich ersparen zu können, daß diese meine Ansicht mehr, als eine bloße Caprice ist.

Wie aber nun Abhilfe schaffen? Ich selbst habe diese Frage früher schon einmal beantwortet und muß hier meine Ansicht im Grundzüglichen wiederholen. Diese Frage hat nur Werth für ein Harmonium, welches mindestens zwei volle Spiele besitzt. (Das einspielige Harmonium muß wohl schon so bleiben, wie es bisher war.) Das Harmonium aber, welches mehr als ein Spiel besitzt, muß zwei Manuale erhalten. Fassen wir daher, um ein bestimmtes Beispiel zu haben, ein zweispieliges Harmonium in's Auge! Dies erhalte im Unter manuale die Stimme Diaspon — Melodia 8' ohne irgend welche

Register und im Oberwerke etwa Prinzipal-Flöte 4' wieder ohne Register, dazu aber Manualkoppel. Es leuchtet ein, daß man hierauf eine viel vollkommene Wirkung erhält, als mit getheilten Registern auf einem Manuale. Hierzu brauche ich Nichts hinzuzufügen! Man könnte nur einwerfen, daß es schwer und theuer sein würde, hier die verschiedenen Oktavkoppeln anzubringen; doch werden solche bei wirklich zweispiegeligen Instrumenten wohl überhaupt nur sehr selten und bei größeren wohl auch nur im Hauptmanuale angetroffen.

Ein Wort sei mir aber gestattet über die Oktavkoppeln überhaupt! Es wird nämlich in diesem Punkte ein Fehler gemacht und zwar mit vollem Bewußtsein, doch möchte ich hierauf einmal kommen, um eben jenen Fehler genügend zu kennzeichnen. Man bringt, wie es ja in der Natur der Sache zu liegen scheint, auf einem Manuale zwei Oktavkoppeln an, in der Diskantthälfte eine Diskantkoppel, durch deren Wirkung die höhere Oktave des angeschlagenen Tones mit erklingt und in der Baßhälfte eine Baßkoppel, welche die tiefere Oktave des angeschlagenen Tones mit ertönen läßt, und glaubt nunmehr, allen Anforderungen gebührend Rechnung getragen zu haben. Wenn ich schon nicht einsehen kann, warum man den Baß in so ausgiebiger Weise bevorzugt, so ist es mir auch vollkommen unverständlich, wie man sich überhaupt einer solchen Halbheit schuldig machen kann. Wir haben nämlich hier genau dasselbe Verhältniß, wie bei den halben Stimmen. Es sind zwei gänzlich ungleichartige Abtheilungen des Manuales vorhanden, von welchen jede streng für sich allein besteht. (Man spiele einmal auf einem Amerikanischen Harmonium mit Benutzung dieser beiden Oktavkoppeln eine Tonleiter durch das ganze Manual und man wird sich leicht überzeugen vermögen,

daß ich Recht habe und daß hier Abhilfe noth thut.) Daß man nun in dieser eigenartigen Einrichtung der Oktavkoppeln einen Vorzug erblicken soll, kann doch wohl Niemand im Ernste behaupten wollen. Viel besser wäre es schon, wenn man entweder die Diskant- oder auch die Baßkoppel strikte durchführte, wenn man sie auch der Analogie wegen mit zwei Registerzügen versieht. Dann würde von jedem Tone des Manuales entweder die Oberoktave, oder im anderen Falle die Unteroktave mit erklingen und man würde höchstens diese oder jene Stelle je nach der beabsichtigten Wirkung eine Oktave tiefer oder höher spielen müssen. — Woher die Einführung der Baßkoppel stammt, weiß wohl ein jeder denkende Mensch, aber ich finde es unverzeihlich, wenn sie noch heute in der Weise angebracht wird, daß sie nur etwa die beiden untersten Oktaven beeinflusst. Also, wie schon oben angedeutet, muß eine jede Oktavkoppel, gleichviel ob Baß- oder Diskantkoppel unbedingt durch den ganzen Umfang des Manuales durchgeführt werden, um diese Koppeln und somit auch das ganze Harmonium in den Zustand möglichster Vollkommenheit zu versetzen.

Einen weniger wichtigen Punkt will ich nun noch anführen und zwar den, daß nach meinem Geschmacke an jedem Instrumente, gleichviel ob klein oder groß, Lampenteller angebracht sein sollen. Ich halte diese für außerordentlich bequem, wenn dies auch von vielen Kennern resp. Liebhabern des Harmoniums als eine durchaus unwichtige und gleichgiltige Sache angesehen werden sollte. Uebrigens dürften sie mehr als manches andere geeignet sein, das Instrument zu verzieren, wenn hierbei überhaupt noch von einer Verzierung gesprochen werden kann. Die kleine Mühe, welche ihre Anbringung erfordert, lohnt sich später tausendfältig.

(Schluss folgt.)



Weshalb das Harmonium bisher so wenig Verbreitung gefunden und erst in neuer Zeit sich mehr Freunde erworben.

Das eigentliche Harmonium, es ist hier das ältere System mit Druckluft gemeint, war bis vor wenigen Jahren thatsächlich nicht danach angethan, sich besonderes viele Verehrer zu erwerben.

Betrachten wir zunächst das zuerst in's Auge Fallende, das Gehäuse: Es bestand zumeist aus einem schmucklosen, lackirten Eichenholzkasten, kaum einer Kommode ähnlich, welcher nicht gerade als Zierde eines Zimmers gelten konnte. Der Umfang dieser Holzkisten war, namentlich wenn es sich um ein mehrspieliges Instrument handelte, ein ganz gewaltiger und viel Raum beanspruchender, welcher den Transport dieser Instrumente ungemein erschwerte.

Der scharfe, laute, durch die Druckluft erzeugte Ton war keinesfalls auf die Dauer angenehm für das Ohr, ja wirkte auf nervöse Personen geradezu abstoßend, so daß viele Freunde des Instrumentes, wenn sie nicht ganz besonders hartnäckige Verehrer waren, dasselbe schließlich unbenutzt in der Ecke stehen ließen und sich wieder dem Klavier zuwandten.

Da die deutschen Harmoniumfabrikanten wenig dazu beitrugen, eine Veredelung des Harmoniums herbeizuführen, wurde dasselbe nach und nach fast ganz vergessen, und war schließlich nur noch vereinzelt aufzufinden.

Da erschien auf der Wiener Welt-Ausstellung aus dem wilden Westen Amerikas die Cottage-Organ. Diese, ein Harmonium nach einem dem deutschen gerade entgegengesetzten System gebaut, wurde durch Saugwind betrieben und vereinte gleichzeitig alle die guten Eigenschaften in sich, welche dem vorerwähnten Druckluftinstrument fehlten.

Betrachten wir wiederum zunächst das Gehäuse: Dasselbe präsentirte sich in einer gefälligen, dem Auge wohlthuenden Form, von denkbar kleinstem Umfang; ein 4spieliges Instrument hatte kaum eine Tiefe von 60 cm und ein Gewicht von ca. 75 Kilo, sodaß dies für die damalige Zeit immerhin schon umfangreiche Werk, mit der größten Leichtigkeit transportirt werden konnte. Noch mehr aber als schon das gefällige Aeußere überaschte der ungemein liebliche und orgelmäßige Ton.

Das Harmonium war nicht wiederzuerkennen und so war es natürlich selbstverständlich, daß sich sofort Liebhaber zu dasselbe in solcher Zahl fanden, wie sie das Druckluft-Harmonium niemals erreicht hat, noch erreicht haben würde.

Freilich, das neue System hatte auch einige Seiten, in welchen ihm das ältere überlegen schien, nämlich: Der Ton hatte nicht die Kraft der Druckluftinstrumente, und ferner fehlte dem neuen Instrument das Expressionsregister. Dies hätte dem Saugluftharmonium bald den Hals gebrochen, denn auch das Druckluftharmonium hatte noch eine kleine Schaar treuer Anhänger. Diese sträubten sich ganz gehörig gegen den neuen Eindringling und sprachen ihm jede Lebensberechtigung ab.

Indessen konnte das neue Harmonium allen diesen Angriffen standhalten, da es denselben Vorzüge entgegenstellte, die größer waren, als das ihm so hart angerechnete angebliche Fehlen der zwei dem alten Harmonium anhaftenden Eigenschaften. Die Ueberlegenheit des neuen Harmoniums zeigte sich unbestreitbar in allen Punkten, besonders, da bei genauer Beleuchtung die beiden ihm vorgeworfenen Mängel sich gar nicht so bedingungslos erwiesen.

Der Ton war für den Hausgebrauch, — um ein

Hausinstrument handelt es sich ja hierbei in der Hauptsache — vollständig ausreichend, dagegen aber weit angenehmer. Ferner ließ sich durch eine einigermaßen verständige Behandlung der Fuß-Windpedale ein genügend ausdrucksfähiges Spiel erzielen, welches sich bei sachgemäßer Anwendung des Knieschwellers und des Vox-humana-Fächers noch weit mehr verschönern ließ, sodaß das Fehlen des Expressionsregisters sehr gut zu verschmerzen war. (Bei den heutigen Instrumenten amerikanischen Systems ist nunmehr auch den Expressionsfreunden Rechnung getragen und das Expressionsregister angebracht.)

Das letztgenannte Vox humana-Register, eine vollständig neue Einrichtung, mußte jeden aufrichtigen Musikfreund in Entzücken versetzen, wenn er das hierdurch hervorgehobene leichte Schweben des Tones mit dem das Ohr geradezu beleidigende Tremolo des deutschen Harmoniums verglich. Wir erinnern nur an die wundervolle Wirkung des Vox-humana-Fächers namentlich auf die streichenden Register. Aber auch für die runden Töne ist er ausgezeichnet zu verwenden; gleiche Effekte sind mit keinem Druckluftharmonium zu erzielen.

(Fortsetzung folgt.)



Abenddämmerung.

Es geht ein Raunen und Rauschen
Ein Flüstern durch Baum und Strauch,
Die Vöglein schweigen und lauschen,
Und lauschend steh' ich auch.

Der Dämmerung Schleier breiten
Sich aus übers weite Gefild
Es klingt wie Stimmen vom Weiten
Aus Fernen, träumerisch mild.

Die stürmische Woge und Welle,
Die das Herz wie ein Schiffelein durchheilt
Wird glatt, im Gemüth wird es helle
Das finst're Gewölk wird zertheilt.

Die Stürme schweigen und Frieden
Zieht ein in das bebende Herz.
Ist endlich ihm Ruhe beschieden.
Oder schläft nur der wühlende Schmerz?

Senna Hoy.



Wie Thränen tropft es von den Blüthenzweigen,
Die schwer im Nebel tief sich erdwärts neigen
Als drücke sie geheimes tiefes Weh.

So mußst auch du, mein Herz nun unterliegen
Wie stolz du wehrtest dich, du kannst nicht siegen.
Doch raff' dich auf, im Schmerze nicht vergeh!

Nicht ewig darf das Leid im Busen hausen,
Auf, auf ihr Stürme, fahrt darein mit Brausen,
Zertheilt die Nebel, daß die Sonn' ich seh!

Senna Hoy.

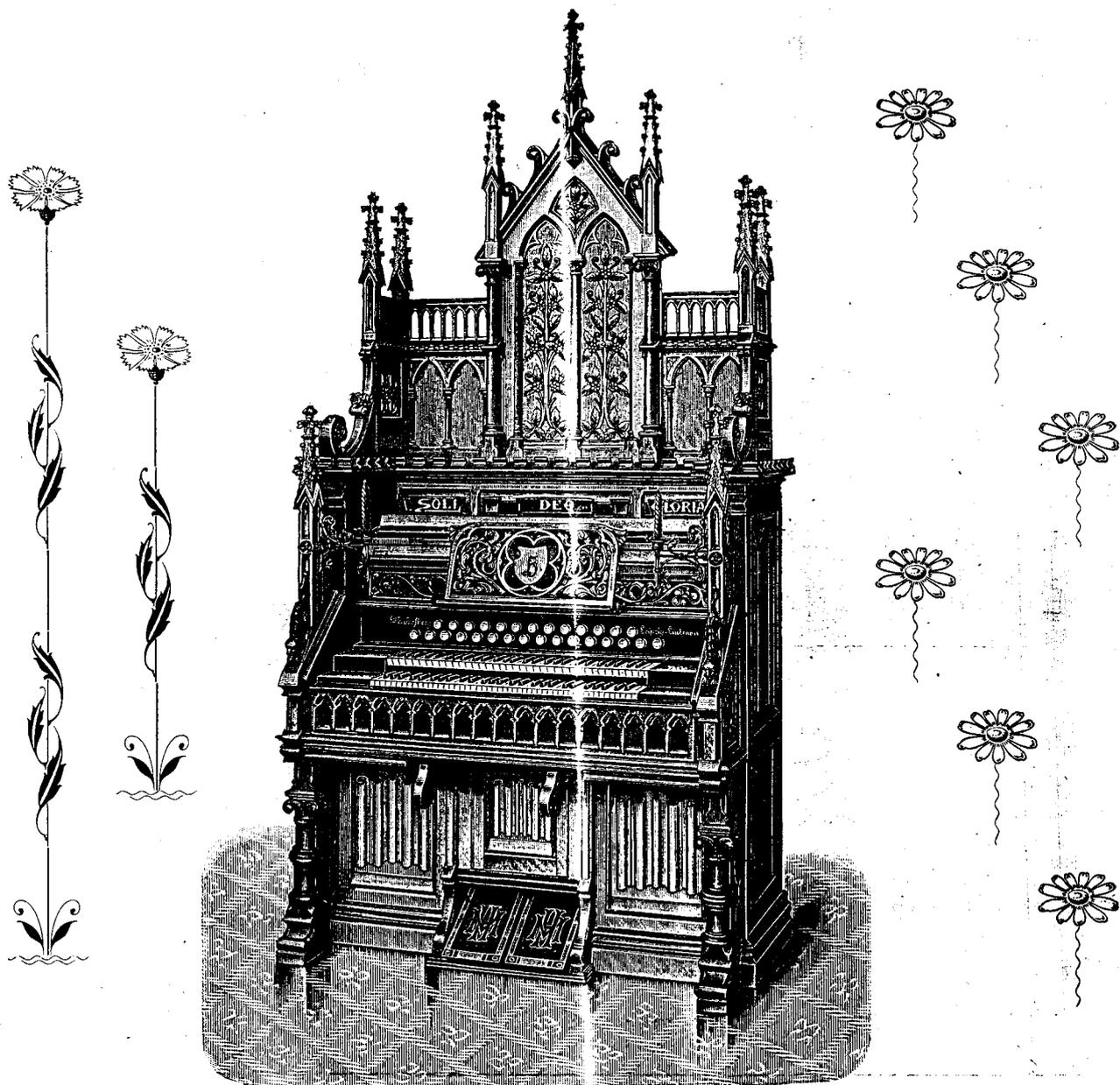




Aus der Fabrikation.

Die Firma M. Hofberg, welche vor Kurzem ihre neue große Fabrik in Plagwitz, Klingenstr. 22 bezogen, brachte soeben ihren neuen Katalog zum Versandt. Derselbe zeigt durch Textabbildungen die verschiedensten Modelle von Harmoniums für Kirche,

Stelle elegante, dem modernen Geschmacke mehr entsprechende Formen schufen, die sich dem Vorbilde der amerikanischen Orgel näherten, ohne sie jedoch slavisch nachzuahmen. Alles ist von vornehmer Gediegenheit und einem Hofberg-Orgel-Harmonium kann man



Schule und Haus. M. Hofberg ist nächst Th. Mannborg einer der ersten Fabrikanten, welche den Bau von Harmoniums mit Saugsystem in Deutschland einführen, und mit der von alther überkommenen, überlebten Waschtischform der seitherigen Gehäuse brachen und an deren

getrost einen Platz neben dem feinsten Piano im Salon anweisen. Als erstklassige Instrumente sind dieselben längst bekannt, namentlich sind deren edle Tonqualität, vorzügliche Charakterisirung der einzelnen Register und die durchaus solide Bauart hervorzuheben.

Auf eine besondere Neuerung, welche M. Hofberg endlich schützen ließ, sei hierbei noch aufmerksam gemacht der Manual-Pedalbaß. Derselbe bezweckt, bei Koppelungen in der tieferen Oktave immer nur tiefste Baßton erklingt, während bei anderen Instrumenten mit Subbaß bei Benützung des Oktav-Kopplers zwei Töne oder mehr in der tieferen Oktave zum Vorkommen gebracht werden, was nicht immer eine angenehme Wirkung hervorruft. Die Firma Hofberg baut übrigens auch Harmoniums mit Druckluft, von denen im Katalog 4 verschiedene Modelle in Abbildung wiedergegeben.

Ein ganz wundervolles Instrument, sowohl tonlich als in der Ausstattung ist Hofbergs Styl 41 welches wir unsern verehrlichen Lesern wegen seines hervorragend schönen stilreinen Gehäuses durch Abbildung veranschaulichen.

Das Gehäuse, in Eiche, in gothischem Styl gehalten und mit reicher kunstvoller Schnitzerei versehen, hat folgende Dimensionen:

Länge 1,50 m, Höhe 3,00 m, Tiefe 0,88 m und Gewicht ca. 300 kg.

Die Disposition der Orgel:

10½ Spiele Zungen und 1 Oktave Subbaß, 29 Register, 2 Manuale à 5 Oktaven f—f.

Unter-Manual.	
Baß:	Diskant:
Diapason 8'	Melodia 8'
Fagott 8'	Oboe 8'
Gamba 8'	Prinzipal 4'
Clarion 4'	Piccolo 2'
Cornettino 2'	Royal Jubilante 16'
Bourdon 16'	Cello 16'
Subbaß 16'	Clarionette 16'

Ober-Manual.	
Baß:	Diskant:
Seraphone 8'	Salicional 8'
Viola d'amour 8'	Vox Celeste 8'
Dulcet 8'	Flüte d'amour 8'
Viola 4'	Echo 8'
Aeolus-Harfe 2'	Flüte 4'

Mechanische Register.

Manual-Koppel, Oktav-Koppel.

Forté I. Manual, Forté II. Manual, Vox Humana.

2 Knieschweller. Grand jeu und Forté.

(Anmerk. d. Red.: Wir möchten empfehlen, dieses Werk künftig nicht in f—f sondern in c—c Skala zu bauen, ebenso dürften zwei 16' Register im Diskant voll auf genügen und zwar 16' Bourdon (große Jumbo-Zungen) durchgehend im Unter-Manual und 16' Cello (Normal-Zungen) durchgehend im Ober-Manual.)



Harmonium-Literatur.

August Reinhard, op. 38, No. 1. Sonatine in C-dur. Verlag von C. Simon, Berlin. Ein höchst ansprechendes leichtflüssiges Stück. Der erste Satz ist am strengsten durchgearbeitet. Trotzdem die beiden Themata ein wenig zu verwandt mit einander sind, bleibt das Ganze doch interessant und wird wesentlich durch die große Steigerung am Schluß nicht ermüdend. Das Larghetto, in dem der Spieler das Harmonium so recht von Herzen singen lassen kann und der Schlußsatz sind sehr ansprechend. Von dem Letzteren, der sich lebhaft und graziös abspielt, wird man nur bedauern, daß er nicht länger ist; jeder Harmoniumspieler wird seine Freude an der Sonatine haben.

Ernst Maschke. 3 Morceaux fantastiques, Berlin, C. Simon. Sämtliche 3 Stücke sind sehr reizvoll in der Harmonie, nicht alltäglich und doch nicht zu gesucht. Darum wird dem Spieler trotz der Floß von Gavotten, die heutzutage erscheinen, gern nach der Gavotte No. 1 greifen. Warum der Komponist nicht mit dem 3ten Viertel beginnt ist uns nicht recht klar, doch wollen wir nicht pedantisch sein; es würde genügen, die Taktstriche zu verlegen, denn gedacht ist der Ryth-

mus ganz streng. No. 2. Liebeslied ist stimmungsvoll und giebt dem Spieler Gelegenheit des Harmoniums ganze Nuancierungsfähigkeit zu entfalten. No. 3. Reigen, Valse sentimentales ist sehr graziös, wird aber einiger Übung bedürfen, wenn der Spieler das Stück in seiner ganzen Feinheit, die dem Stücke innewohnt, zum Vortrag bringen will.

»Abendstimmung« von Joh. Adam Kruppel, op. 44. Berlin, C. Simon, Kleine Phantasie mit dem Choral am Schlusse »Nun ruhen alle Wälder... Die Figuration im Letzteren wirkt stellenweise etwas unruhig, sonst aber sehr stimmungsvoll. Das Ganze ist eine bemerkenswerthe Bereicherung der Abendliederliteratur, die ja, mag man sie Nocturno, Nachtstück oder sonstwie heißen, eine fast ebenso unerschöpfliche Fundgrube für Tondichtungen liefert wie die Liebeslieder. Wir können das Stück den Harmoniumspielern ebenfalls angelegentlich empfehlen.

»In der Fremde.« 6 Stimmungsbilder von Paul Hassenstein, op. 62 Verlag von C. Simon, Berlin. Die 6 Stücke: Ade! — Der Mutter Gebet. — Am Bache. — Die Waldkapelle. — Sehnsucht. — Heimkehr. — sind tief empfunden und fein gearbeitet. Sie bieten keine zu großen Schwierigkeiten und werden dem Spieler Freude machen. No. 3, Am Bache, wird Manchem vielleicht etwas Mühe machen, bis das muntere Geplauder des Baches ganz so graziös und fließend herauskommt, wie es der Komponist mit vielem Geschick geschrieben hat.



Das sehr umfangreiche Programm enthielt ausschließlich Kompositionen Liszt's.

Vermischtes.

Weimar. Am 22. Oktober gab Frederic Lamond zur Feier von Liszt's Geburtstag ein Klavierkonzert, das nicht nur einer außerordentlichen Theilnahme seitens des Publikums begegnete, sondern auch dem ausgezeichneten Pianisten einen großen Erfolg eintrug.

Bayreuth. Der Plan für die Bühnenfestspiele des Jahres 1901 ist nunmehr veröffentlicht worden. Es gelangen im nächsten Jahre zur Aufführung: »Parsifal«, »Der Ring des Nibelungen« und »Der fliegende Holländer«. Die Aufführungstage wurden wie folgt festgesetzt: 22. Juli »Holländer«, 23. Juli »Parsifal«, 25. Juli »Rheingold«, 26. Juli »Walküre«, 27. Juli »Siegfried«, 28. Juli »Götterdämmerung«, 31. Juli »Parsifal«, 1. August »Holländer«, 4. August »Holländer«, 5., 7., 8. und 11. August »Parsifal«, 12. August »Holländer«, 14. August »Rheingold«, 15. August »Walküre«, 16. August »Siegfried«, 17. August »Götterdämmerung«, 19. August »Holländer« und 20. August »Parsifal«. Die Ausgabe der Eintrittskarten beginnt am 1. März 1901. Vormerkungen auf Plätze werden indeß schon jetzt vom Verwaltungsrath der Bühnenspiele in Bayreuth entgegengenommen. Diese Vormerkungen haben sich auf eine Reihe von Aufführungen (mindestens 4 Tage) zu erstrecken, insbesondere werden Karten zu Aufführung des »Ring des Nibelungen« auch späterhin nicht getrennt, sondern nur für den ganzen Zyklus abgegeben.

Rousseaus Klavier. Als J. J. Rousseau die Einsiedelei von Ermenonville bewohnte, brachten eines Tages drei stumme Träger ein kleines Klavier. Der Philosoph, der in seiner Jugend auch Komponist gewesen war, forschte lange umsonst nach dem Geber. Endlich gab sich Gluck als solcher zu erkennen. Da Rousseau im großen Streit zwischen Gluck und Piccini auf Seite des Italiens gestanden, so wäre er zuletzt auf diesen Namen verfallen. Gluck erklärte denn auch, er schenkte ihm das Instrument nur, damit er endlich die Musik erlerne, die er nach seinen früheren Werken und seinen jetzigen Kritiken nicht zu kennen scheine. Das Klavier Glucks blieb bis zum Tode Rousseaus in dessen Besitz und wurde aus seinem Nachlaß von dem berühmten Komponisten Grétry erworben, der die Grundsätze Glucks auf die komische Oper übertragen hat. Als Grétry im Jahre 1813 starb, kam das Instrument wieder unter den Hammer. Da aber Grétry's Nachlaß sehr umfänglich war, so dauerte die Auktion mehrere Tage. Die zwei angesehensten Komponisten der Zeit, Boieldieu und Nicolo Isouard hatten sich beide geschworen, das Instrument mit der dreifachen berühmten Vergangenheit müsse ihnen gehören. Sie hatten aber

dennoch nicht die Geduld, den Verlauf der Auktion Tag für Tag zu verfolgen. Beide erfuhren, daß das Klavier an einem bestimmten Tage versteigert würde und warteten diesen ab. Dies gilt jedoch nur von dem Komponisten des »Johann von Paris«, Der schlaue Malteser Isouard bestach den Auktionator mit hundert Freibilletten für die komische Oper, damit er die Steigerung jenes Tages etwas zu früh eröffne und sofort mit dem Klavier beginne. Als daher Boieldieu im Gantheuse ankam, erfuhr er, daß das Instrument soeben für 400 Livres dem Komponisten der Cendrillon zugeschlagen worden sei. Isouard höhnte ihn noch dazu aus. Das war zu viel. Boieldieu stürzte sich auf den Nebenbuhler und bearbeitete ihn mit Händen und Füßen. Dieser blieb die Antwort nicht schuldig, und beide Meister verließen mit Beulen und zerrissenen Kleidern den Kampfplatz. Das Klavier blieb in Isouards Besitz, aber als sich beide Rivalen 6 Jahre später um die akademischen Ehren bewarben, behielt Boieldieu den Sieg. Der Aerger darüber beschleunigte das Ende Isouards, der mit 43 Jahren starb.

In Heidelberg hat der Bachverein unter Leitung des Prof. Dr. Wolfrum am 28. Oktober mit einer Gedächtnißfeier für J. S. Bach seine Winterkonzerte eröffnet. Es kamen zur Aufführung die »Trauerode«, die dadurch bemerkenswerth ist, daß Bach in ihr fünf Nummern der verloren gegangenen Marcus-Passion zu einem anderen Texte verwendete, und die »Bauernkantate«.

* * Briefkasten. * *

O. L. in Köln. Mit Dank empfangen, wir werden Ihr ansprechendes Stück in einer der nächsten Nummern zum Abdruck bringen.

K. M. in Eisenach. Noch nicht ganz fehlerfrei, wir werden Ihnen das Stück mit einigen Abänderungsvorschlägen eines namhaften Musikers zurücksenden und stellen es Ihnen anheim, dasselbe nochmals durchzuarbeiten und wieder einzusenden.

A. G. Dresden. Unsere Schuld ist es nicht, denn wir sind ganz unparteiisch. Es stellt sich wieder einmal heraus, dass die deutschen Fabrikanten zu langsam sind, so kann es allerdings geschehen, dass die Amerikaner und Ausländer auch diesmal wieder zuvorkommen.

P. K. in Stuttgart. Es scheint allerdings, dass unser Expedit es versäumt hat, Ihnen, wie auch manchen Andern unserer geschätzten Mitarbeiter, die No. 2 zuzusenden; wir haben sofort das Nöthige veranlasst.

Berichtigung.

Dem Artikel »Einiges über Bau, Konstruktion etc.« in No. 2 unserer Zeitschrift wurde übersehen hinzuzufügen, daß uns derselbe von der Firma Th. Mannborg in Leipzig überlassen war. Herr Mannborg bittet uns dies nachzuholen, da besagter Artikel speziell unter Zugrundelegung der Mannborg-Harmoniums geschrieben sei. Gleichzeitig theilt uns genannte Firma mit, daß von ihr in früheren Zeiten auch schon die zweiseitige 8' Aeolsharfe hergestellt worden wäre.



12 gesetzlich geschützte Neuerungen.



Mit höchsten Preisen ausgezeichnet.

Th. Mannborg,

Leipzig.

Körnerplatz 3/4.

Erste und älteste Specialfabrik von Harmoniums nach Saugsystem.

Wiederverkäufern günstige Bedingungen.

Grösstes Harmonium-Haus in Berlin.

Neben meiner langjährigen Vertretung der berühmten

Schiedmayer-Harmoniums

von den kleinsten bis zu den vollkommensten auf Lager sind. Ich nehme die Alleinvertretung für Deutschland der

Kunst-Harmoniums und Célestas

von Mustel Père et Fils in Paris.

Beide Fabrikate sind in ihrer Art das vollkommenste für den Kirchen-, Schul-, Haus- und Concert-Gebrauch, besonders hat Herr A. Mustel durch seine Vorträge in Berlin und Leipzig die Musiker auf seinem Kunstharmonium gefesselt und begeistert.

Illustrierte Preislisten, Belehrende Schriften und Broschüren, Harmonium-Musikalien-Verzeichnisse und Lieferungs-Bedingungen gratis.

Gegen Einsendung der Beträge franco:

Grosses Mustel-Harmonium-Plakat in prachtvoller Farben-Aussführung M. 4.—

Reinhard, Aug., Op. 45. Kleine Harmoniumschule (nach Wahl in allen Kultursprachen) netto je M. 3.—, resp. M. 4.—

Allihn, Max, Wegweiser durch die Harmoniumschule mit Antwort Harmoniumbau netto M. 1,80.

Riehm, Wilh., Das Harmonium, sein Bau und seine Behandlung mit 14 Abbild. M. 2.—, geb. M. 2,50.

Mein Musikverlag umfasst ausserdem alle Gebiete der Musik, wovon Klavier-, Musik-, Klavier- und für 2 Klaviere, Harmonium-, Orgel- und Harfenmusik eine Reihe stehen.

Der vollständige Verlags-Katalog wird im November erscheinen.

Erfüllungsort: Berlin.

Carl Simon, Musikverlag.
Berlin SW. 12, Markgrafenstr. 101.

Grössere amerikan. Orgel mit 7 durchgehenden Zungenreihen und Zinnpfeifen-Prospekt wegen Anschaffung eines grösseren Werkes preiswerth verkäuflich.

Gef. Anfragen unter

R. R. 600

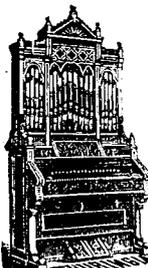
an die Expedition d. Zig.



Wilhelm Spaethe Gera R.

HARMONIUMS

für Schule, Haus, Concert etc. m. 1 u. 2 Manualen, Pedal.



Goldene Medaille Milano 1895.

- Expression.
- Transpositeur.
- Wundervoller Orgelton.
- Beste Qualität.
- Perfecte (Tropen-) Construction.
- Grösste Garantie.
- Reiche Auswahl.
- Billigste Preise.
- Illustrierte Cataloge franco u. gratis.
- Nur durch Händler lieferbar.

In jedem Hause.

wo gute Musik verlangt wird sollte auch eine

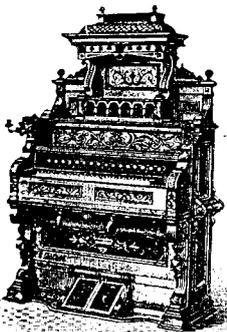
Haus-Orgel

zu finden sein. Herrlicher Orgelton. prächtige Ausstattung.

Preise von 75 Mark an. Illustrierte Kataloge gratis.

Aloys Maier, Fulda,
Harmonium-Magazin.
(Gegründet 1846).

goldner Medaille prämiirt.



O. Lindholm

Harmoniumfabrik

Borna bei Leipzig
Fernsprecher Nr. 35.

Orgel-Harmoniums

amerikan. Systems.

Von ersten Capacitäten, v. Prof. Dr. Carl Reinecke etc. „wegen des ihnen eigenen edlen Tones“ ganz besonders empfohlen.

Besonders werthvolle Neuerungen und Verbesserungen.

R. G. M. Nr. 26620, 42068, 57978, 80355, 102007.

Beliebte Sammlungen für Harmonium.

Harmonium, Sammlung von Tonstücken berühmter Komponisten der neueren Zeit (R. Bibl) 3 Bände je 4 M.

Die ersten 2 Bände auch einzeln in 10 Bänden à 1 M.

Haydn, Mich. Album (Schmidt) 1,50 M.

Lieblinge, Unsere. Die schönsten Melodien (Reinhard)

2 Hefte je 4 M.

Papendick, Euharmonium. Sammlung kleiner Vortragsstücke für das Tanakasebe reingestimmte Harmonium.

Heft 1. 3 M.

Wagner, Melodien aus Lohengrin für Harm. und Pianofte.

(Reinhard) 3 M.

„ Scenen aus Lohengrin (Reinhard) 3 M.

„ Tonbilder aus Lohengrin (Gynrits) 3 M.

Ausführliche Verzeichnisse von Breitkopf & Härtels Harmonium-Bibliothek durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie durch die Verlagshandlung kostenfrei zu beziehen.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

M. Hofberg, Leipzig-Plagwitz,

Orgel-Harmonium-Fabrik,
Klingenstrasse 22.

Fabrikation von Orgel-Harmoniums

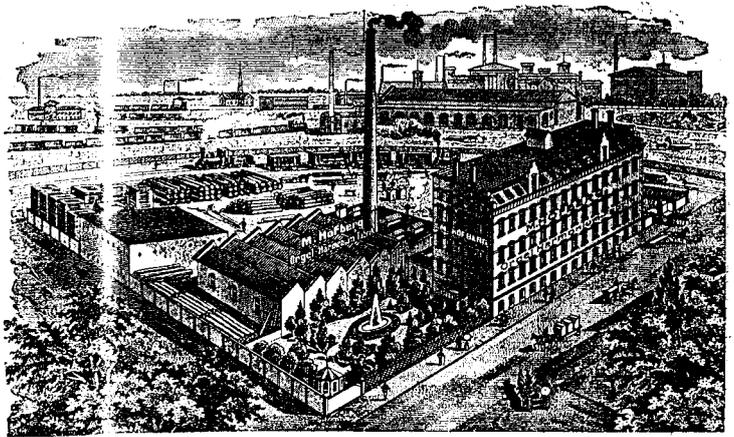
(amerikan. und deutschen Systems)
mit patentamtlich geschützten Neuerungen.

Unübertroffen in Ton und Ausstattung.

Goldene Medaille Leipzig 1897. 23

Export nach allen Ländern. 23

Illustrierte Preisliste gratis und franco.



Ernst Erich Liebmann

* * Gera (Reuss), * *

Orgelharmonium-Fabrik

fabriert

Orgel-Harmoniums

nach amerikanischem System in allen Grössen
und Preislagen.

Edler Ton. * * Gediegene Ausstattung.
Viele Anerkennungen.

Für Harmonium.

*Unsere Lieblinge. Die schönsten
Melodien alter und neuer Zeit in leichter
Bearbeitung von A. Reinhard.*

2 Hefte je n. 4 Mk.

Breitkopf & Härtel.
Leipzig.

Paul Koeppen's Normal-Harmoniums

(mit dazu gehöriger Special-Noten-Literatur.)

Vertrieb von Mason & Hamlin, Boston U. S. A.

Berlin S. W. Friedrichstr. 235.

Man verlange Cataloge gratis und franco!

Für Klavier 2händig

Wiegenlied

P. Neuschild Mk. —.80

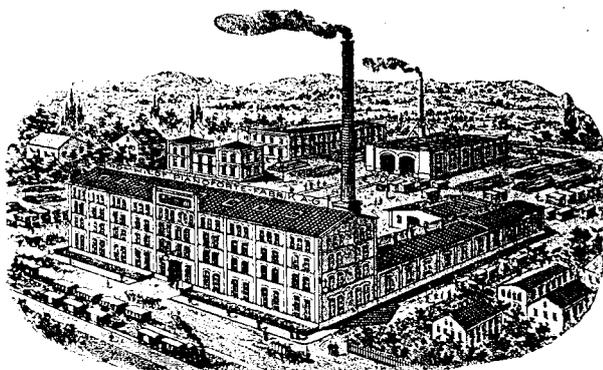
Venetianisches Gondellied

Op. 22 P. Neuschild Mk. 1.50

Zu beziehen durch

Herm. Grosse's Verlagshandlung
Weimar

gegenüber dem Schillerhaus.



Römhildt- * *

* Pianofortefabrik A.-G.

Grossherz. Sächs. Hoflieferant

Gegründet 1845.

WEIMAR.

12 goldene Weltausstellungs-Medaillen,

Staats- und andere nur Erste Preise.

Römhildt-Pianos

werden von den ersten Capacitäten gespielt und empfohlen.

Das hochmodern eingerichtete Etablissement umfasst ein Areal von
über 30 000 □ Metern.

Dampf- und Electrizitätsbetrieb. * * Eigenes Dampfsägewerk.